



# Das Kolonat

in Görz und Gradisca, in Istrien, in Dalmatien und in Tirol.

Dargestellt auf Grund einer im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums vorgenommenen  
Bereisung dieser Länder

durch

Hofrat Professor Dr. Hermann Ritter v. Schullern zu Schrattenhofen.

## Einleitung.

Es kann heute als feststehend betrachtet werden, daß das Wort Kolonat für eine ganze Reihe verschiedenartigster Pachtformen verwendet wird, die mehrfach nichts anderes gemein haben, als daß es sich eben immer um einen Pacht handelt, bei dem der Pachtschilling ganz oder zum Teil in einer Quote des Naturalertrages geleistet wird. Alle andern Bedingungen zeigen die größte Verschiedenartigkeit, so daß an die Konstruktion eines einheitlichen juristischen, wirtschaftlichen oder sozialen Begriffes gar nicht gedacht werden kann. Überdies ist auch das Wort selbst durchaus nicht in allen oben erwähnten Ländern wirklich eingebürgert; speziell in Dalmatien ist es erst seit etwa einem Jahrzehnte in teilweisem Gebrauche; endlich darf nicht übersehen werden, daß zwischen Kolonat, Mezzadria (Halbpacht), einfachem Geldpachte, Erbpacht, Erbzinsverträgen und Sozietätsverhältnissen zahlreiche Übergangsformen sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, deren Vorkommen das ohnehin vorhandene Wirrsal ins Ungemessene steigern mußte.

Diese Tatsachen dürften es auch begreiflich erscheinen lassen, daß bis zum heutigen Tage in der Beurteilung des Kolonats die größten Meinungsverschiedenheiten bestehen, und zwar in allen Belangen, in denen das Kolonat in das soziale und wirtschaftliche Leben eingreift, und in allen Richtungen, in denen es juristische Relevanz besitzt.

Die folgende Darstellung hat weder den Zweck, eine Auseinandersetzung über solche Meinungsverschiedenheiten zu sein, noch auch das Thema überhaupt theoretisch zu behandeln; sie soll ausschließlich die praktische Seite der Frage, und zwar vom sozialen und wirtschaftlichen Standpunkte aus erörtern und in konkreten Reformvorschlägen gipfeln, die wenigstens das eine für sich sollen in Anspruch nehmen dürfen, daß sie nicht Utopien darstellen, sondern ohne besondere Schwierigkeit realisierbar sind.

Auf die historische Seite des Problems soll ex professo auch nicht eingegangen werden; wo aber eine Erklärung des heutigen Zustandes nur in seinem geschichtlichen Werden überhaupt gefunden werden kann, da soll auch der historischen Betrachtung nicht aus dem Wege gegangen werden, soll doch jede Reform die historische Kontinuität wahren und nicht den Charakter einer katastrophalen Umwälzung tragen.

Die Materialien, welche im folgenden zur Verarbeitung kommen, sind sehr verschiedenartig. Das Gros derselben sind die Ergebnisse des eigenen Studiums des Referenten, an Ort und Stelle mit der möglichsten Objektivität durchgeführt, im Bewußtsein, daß eine richtige Beurteilung des Kolonats nur möglich ist, wenn man es nicht theoretisch isoliert, sondern als mitlebenden Bestandteil des sozialen Organismus betrachtet und lebend in Beobachtung nimmt, und wenn die Standpunkte aller Interessenten und Fachleute gleichmäßig Berücksichtigung finden.